

vorsichtige Respublica theylet ihre Güter vnder alle ihre Vnderthanen mit gleicher Maß auß/vnd hängen ihren Gewalt mit nichten an einen Mann allein / macht auch keinen so mächtig / daß er sich möchte gelüsten lassen einen Griff nach der Freyheit seines Vaterlands zuthun. Allhie regieret oder herrschet / nicht einer / nicht wenig / nicht zu viel / sondern zu gleich / viel gute / wenig bessere / vnd einer / so der allerbeste.

Zum dritten / ist ein perpetuirter Gewalt bey den guteu auch gefährlich / vnd kan gar leichtlich in eine Tyrannidem verwandelt werden : dann die Versicherung des Regiments / das ist / da einer ihm die Gedanken macht / es werde nimmermehr von ihm genommen / verursachet bey manchem eine freche Kühnheit / also daß in solcher Gelegenheit offtermals eygen Druk gesucht / vnd mit großer Gefahr der Oberherren vnd des ganzen Regiments durch allerhand Beschwerden zu Unwillen vnd Aufruhr wird Ursach gegeben. Man lese bey dem Liuius, vnd andern Historicis, was der Decemuiratus zu Rom / da man auch die besten zu hatte erwehlet / mit der Zeit für Ungemach erzeget. Man sehe auch / wie es mit den Römischen Käysern ergangen / nach dem sie allen Gewalt an sich gebracht. Dann Regenten seynd Menschen / vnd hat man sich nicht zu viel auff ihre Beständigkeit zu verlassen. Von dem Käyser Domitiano liest man / daß er sich im Anfang seines Reichs trefflich wol gehalten / aber mit der Zeit in solchen Muthwillen gerathen / daß er von dem gemeinen Volck / vnd von dem Rath / als ein Gott wolte angebetten seyn / beneben noch andern Auflagen vnd Beschwerden / damit er das ganze Reich betrübet. Was soll ich sagen? Man liest doch wol von den Päpsten bey dem Platina vnd Corio: *Intrauit sicut agnus, vixit sicut leo,*

*mortuus vt Canis:* Er hat sich eingeschleicht wie ein Lamm / hat gelebet wie ein Löw / ist gestorben wie ein Hund. In heyliger Schrift liest man von dem Ioas Ocholiae, des Königs Juda Sohn / daß er eine gute Zeit trefflich wol regieret: endlich aber ward er zu einem Tyrannen / darüber er auch von seinen Dienern auff seinem Bett vmbgebracht worden.

Zum vierdten ist auch ein perpetuirte Regiment nicht zum besten / vmb nachfolgender Ursach willen: nemlich daß wir Menschen nimmermehr ohne Emulation vnd Eyffer seynd / also möchte es sich auch zu tragen / daß einer were / der auch nach der Administration des Regiments stünde: alsdann ist es ja besser / er warte auff Endschaft der Zeit dessen / so dasselbige vnder Händen hat / als auff seinen Todt / nach welchem allein in der Perpetuation er darzu kommen möchte. Vnd wie offtermahls auch gute Regenten sich endern vnd böß werden / geben sie andern Ursach ihnen nach dem Leben zustehen: dardurch dann allerhand Elend vnd Ergernuß erwecket / welches aber alles durch die Abwechselung verhütet wirdt. Man liest im Plutarcho, daß Sylla, nach dem er die Dictaturā perpetuam abgelegt vnd freywillig vbergeben / sich bey den Römern so beliebt gemacht / vnd sein Leben also versichert / daß / wiewol er durch seine Grausamkeit viel Feindschaft auff sich geladen / sich doch niemand gefunden / der Hand an ihn legen dörfte / als ein Jüngling / dessen Vater er vor der Zeit hatte vmbbringen lassen. Hergegen aber / Caius Iulius Cæsar, so lang er ihm an den gewöhnlichen Ehren genüge ließ / ward er bey derman lieb vñ werth / hatte auch großes Glück in allen seinen Anschlägen: da er sich aber wolte höher erheben / seinen Gewalt perpetuirt haben / ward er verhaft / biß er endlich von Cassio vnd Bruto, ja auch von andern vmbstehenden im Rath jämmerlich